Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. – Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 ₰.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstraße 39. Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile der gewöhnlichen Schrift oder deren Raum 10 ₰

Nr. 265. Donnerstag, den 12. November 1891.

Tagesschau.

Die dritte preußische Generalsynode ist am Dienstag in Berlin in Gegenwart des Kultusministers Grafen Zedlitz eröffnet worden. Nach dem Eröffnungsgebet begrüßte Wirkl. Geh. Rath v. Barkhausen die Synode, der er der Huld und Theilnahme des Königs als des Inhabers des landesherrlichen Kirchenregiments versicherte. „Einer gedeihlichen Entwicklung des evangelisch-kirchlichen Lebens glauben Se. Majestät gewiß sein zu können, wenn, wie Allerhöchstdieselben vertrauen, die synodalen Organe auf allen Stufen, vor Allem aber diese hochwürdige Synode sich um die Allerhöchste Person als den Inhaber des landesherrlichen Kirchenregiments, schaaren und unter Zurückstellung abweichender kirchlicher und kirchenpolitischer Parteigegensätze ihr Gewicht geltend machen, um im Verein mit den kirchenregimentlichen Behörden den Mächten des Unglaubens und Umsturzes zu wehren, auf dem Grunde des Wortes Gottes evangelisches Leben und evangelisches Bewußtsein in den Gemeinden zu fördern und durch Erweckung und Mehrung des Sinnes christlicher Bruderliebe und herzlichen Erbarmens in allen Schichten der Bevölkerung die Gefahren zu beschwören, welche mit der kirchlichen, staatlichen und gesellschaftlichen Ordnung das Heil und den Frieden der Seelen bedrohen. Die kirchenregimentliche Behörde, an deren Spitze der Kaiser mich zu berufen die Ehre gehabt hat, erkennt es als ihre bedeutsame Aufgabe, in Gelobung des Allerhöchsten Willens, für den friedlichen Zusammenschluß der verschiedenen kirchlichen und kirchenpolitischen Richtungen zu wirken, um alle Kräfte für die wichtigen Aufgaben, welche der evangelischen Kirche im Volksleben gestellt sind, zu freudiger Mitarbeit heranzuziehen.“ Außerdem wurden noch mehrere Vorlagen angekündigt. Zum Vorsitzenden wurde durch Acclamation Fürst zu Stolberg-Wernigerode, zum stellvertretenden Vorsitzenden der Präses der pommerschen Provinzialsynode, Rübesam, gewählt. Mit einem Hoch auf den Kaiser vertagte sich die Generalsynode auf Mittwoch 1 Uhr.

Die Reform der Militärgerichtsordnung soll es, wie Münchener Zeitungen behaupten, im Wesentlichen bei den geltenden preußischen Bestimmungen bleiben. — Das wäre aber keine Reform!

Dem Reichstage ist zugegangen die Uebersicht der Ergebnisse des Heeres-Ergänzungsgeschäfts für das Jahr 1890. In den alphabetischen und Restantenlisten werden geführt 1 476 466 Mann. Im militärpflichtigen Alter sind freiwillig eingetreten 12 666, vor Beginn des militärpflichtigen Alters in das Herr 11 866, in die Marine 779. Wegen unerlaubter Auswanderung sind verurtheilt worden 19 472 (Land-), 779 (seemännische und halbseemännische Bevölkerung.)

Der Bundesrath hat die Etatsarbeiten derart gefördert, daß die Beendigung derselben Ende dieser Woche, spätestens aber am nächsten Montag mit Sicherheit bestimmt zu erwarten ist. Dem Reichstage wird somit der Etat bald nach seinem Zusammentritt zugehen. Alle anderen Arbeiten haben in Folge der Etatsberathung zurückstehen müssen. So ist der Redemptoristen-Antrag noch nicht einmal im Ausschuß behandelt.

Der preußische Staatsanzeiger bringt folgende Mittheilung: „Sorgfältige Ermittelungen haben ergeben, daß in den 7 Jahren 1884 bis 1891 überhaupt 3 012 903 Stück Schienen für die preußischen Staatsbahnen geliefert und daß durchschnittlich während der Garantie innerhalb dieses Lieferungsumfanges von je 10 000 Stück Schienen 1,8 Stück gebrochen und damit ersatzpflichtig geworden sind. In derselben Zeit sind von der obigen Gesammtzahl 329076 Stück Schienen vom Bochumer Verein geliefert und sind durchschnittlich während der Garantiezeit in jedem Jahre von 10 000 Stück dieser Schienen des Bochumer Vereins 0,724 Stück gebrochen und ersatzpflichtig geworden. Nach Vorstehendem und auch nach dem sonstigen Verhalten der von dem Bochumer Verein gelieferten Schienen ist das von diesem Werk gelieferte Material als gut zu bezeichnen. Die mehrfach in der Presse erhobene Anschuldigung gegen die Staats-Eisenbahnverwaltung, ob sie durch Verwendung angeblich minderwerthigen Materials des Bochumer Vereins eine Verringerung der Betriebssicherheit zugelassen hätte, entbehrt hiernach durchaus der Begründung.“

Zur Buchdruckerbewegung. In der zahlreich besuchten Versammlung am Montag des Bundes Berliner Buchdruckereibesitzer theilte der Vorsitzende mit, daß alle dem Bund beigetretene Zeitungen so genügend mit Setzern vom Lokalausschusse versorgt seien, daß sie erscheinen könnten, daß eine Buchdruckerei, die wirklich in Noth sei, dem Ausschusse nicht bekannt geworden sei und daß der Ausstand, kaum begonnen auch schon überwunden sei. Die Nachrichten über den Streik in den großen Provinzialstädten lauten sehr verschieden; während einzelne Städte vom Streik kaum berührt, nahm derselbe in anderen Städten größere Dimensionen an; es waren jedoch überall soviel neue Arbeitskräfte zur Stelle, daß die Zeitungen regelmäßig erscheinen konnten; hier und dort freilich in beschränktem Umfang.

Fürst Bismarck und die Arbeitergesetzgebung. In verschiedenen Blättern war mit kleinen Variationen berichtet worden, Fürst Bismarck habe auswärtige, deutsche Regierungen beeinflußt, um den Gang der Arbeitergesetzgebung zu verlangsamen. Nach der „Münch. Allg. Ztg.“ hat diese Absicht bei verschiedenen deutschen Regierungen nicht nur von vornherein festgestanden, sondern — nach dem Rücktritt des Fürsten Bismarck — auch ihre praktische Bethätigung, und zwar unter Zustimmung der bisherigen Collegen des Fürsten Bismarck, wenn nicht auf deren Initiative, gefunden (?)

In verschiedenen Zeitungen war als sicher hingestellt, daß in Berlin zur Unterdrückung des Zuhälterthums und der Prostitution wieder öffentliche Häuser eingerichtet werden sollten. Nach der „Post“ ist diese Meldung unbegründet. — Es ist die Verfügung getroffen, daß Personen, welche unter dem Verdachte der Kuppelei verhaftet worden sind, künftig in den Gefängnissen auf Gefangenenkost gesetzt werden, und sich nicht mehr selbst beköstigen dürfen.

Der russische Minister des Auswärtigen, v. Giers, ließ durch den russischen Propst von Protopopoff dem „Rheinischen Courier“ die Erklärung zugehen, daß eine vom „New-York Herald“ veröffentlichte Unterredung, die ein Mitarbeiter dieses Blattes in Wiesbaden mit Herrn v. Giers gehabt haben will, von Anfang bis zu Ende erfunden sei. Der Journalist hätte Herrn v. Giers brieflich um eine Unterredung ersucht, sei aber abschlägig beschieden worden.

Der deutsche Afrikareisende Krause übersendet der „Kreuzztg.“ aus Salaga in Westafrika folgenden Aufsehen erregenden Bericht: „Im deutschen Togogebiete dulden die deutschen Behörden nach wie vor den Sklavenhandel und ich habe schon mitgetheilt, daß sich in meinen Händen der schriftliche Beweis befindet, daß einzelne Beamte ihn begünstigen. Daß auch nur ein einziger Sklavenhändler wegen Sklavenhandels im deutschen Togo-Gebiet vor Gericht gestellt worden sei, davon ist bisher hier in Salaga nichts bekannt. Ich sehe sie mit Sklaven von hier nach Togo ziehen und mit Schnaps, Pulver und Gewehren frei von da hierher zurückkehren.“

Deutsches Reich.

S. M. der Kaiser brachte die Nachmittagsstunden am Montag mit Erledigung von Regierungsangelegenheiten im Arbeitszimmer zu. Gegen 7 Uhr Abends wurde der Prinz Damrong Rajanubhab von Siam behufs Ueberreichung eines Handschreibens des Königs von Siam vom Kaiser Wilhelm empfangen. Daran schloß sich zu Ehren des Prinzen eine Galatafel an. Am Dienstag Vormittag von 8–9 Uhr unternahm der Kaiser einen Spazierritt in die Umgegend des Neuen Palais. Von 10 Uhr ab arbeitete derselbe mit dem Chef des Militärkabinets und empfing darauf den General à la suite der Armee, Prinzen von Sachsen-Altenburg. Am Nachmittage um 1 Uhr nahm der Monarch militärische Meldungen entgegen. — Dem Vernehmen nach gedenkt der Kaiser heute, Mittwoch früh, zu mehrstündigem Aufenthalt von Potsdam nach Berlin zu kommen.

Heirath des Großherzogs von Hessen. Der „Figaro“ meldet, daß der Großherzog Ludwig von Hessen-Darmstadt (geb. am 12. September 1837, dessen erste Gemahlin, Prinzessin Alice von Großbritannien und Irland, am 14. Dezember 1878 verstorben ist) die Prinzessin Viktoria von Wales (geb. am 6 Juli 1868) heirathen wird. Diese Heirath wird

---

Ein Räthsel.

Roman von E. Heinrichs.

(Nachdruck verboten.)

(33. Fortsetzung.)

In Lange's Augen blitzte es freudig auf. „Er fuhr mit dem Berliner Zug weiter?“ fragte er hastig.

„Ja, ich sah ihn abfahren,“ erwiderte Clara, den Detectiv entsetzt anblickend. „Ihn verfolgen Sie also? — Großer Gott, haben Sie Beweise für seine Schuld?“

„Hm, dann hätte ich ihn längst schon abgefaßt. — Gründe genug sind da, meine Gnädige, — er ist erwiesenermaßen der heimliche Geliebte der kleinen Riehl, deren Geld ihm gut zu statten käme, wenn der Alte verurtheilt und die Tochter alleinige Erbin geworden wäre. Hat er doch mehr Schulden als Haare auf dem Schädel, darunter hiesige Spielschulden, die bekanntlich unweigerlich bezahlt werden müssen. Meinen aufrichtigsten Dank, gnädiges Fräulein, ich muß eilen, um den nächsten Zug nicht zu versäumen. Da man den Herrn Volontär mit der Verleumdung gegen Sie in Verbindung gebracht hat, so werde ich jetzt auch diese Sache zu der meinen machen, den Verläumder finden und zur Rechenschaft ziehen. Empfehle mich Ihnen ergebenst, meine Gnädige!“

Er verließ das Haus, Clara in einer unbeschreiblichen Aufregung zurücklassend. Als Lange den Bahnhof erreichte, war soeben ein Zug von M. eingetroffen. Die Laternen waren bereits angezündet. Er löste sich eine Fahrkarte und sah sich plötzlich beim Umwenden dem Assessor Steinmann gegenüber.

„Ah, guten Abend, Herr Assessor!“

„Sie sind's, mein lieber Lange? — Wollen Sie abreisen? — Wie stets denn eigentlich hier?“

Lange warf einen Blick auf seine Uhr. „Habe noch beinahe eine Viertelstunde Zeit, freut mich sehr, Sie noch getroffen zu haben, Herr Assessor! Wollen Sie mich draußen anhören?“

Steinmann nickte und schritt hinaus. — Hier theilte der Detectiv ihm mit leiser Stimme das Neueste und den Zweck seiner Reise mit.

„Der Elende,“ sprach der Assessor halblaut, „es kann kein Zweifel darüber walten, daß er der Dieb und wahrscheinlich ein noch größerer Verbrecher ist.“

„Sie theilen also auch darin meine Meinung, Herr Assessor?“ fragte der Detektiv.

„Ja, es ist bei mir sogar zur Ueberzeugung gelangt. Woher aber wissen Sie, daß er diese Richtung genommen hat?“

„Durch eine Dame,“ erwiderte Lange lächelnd, „apropos, Herr Assessor, ist Ihnen die Verhaftung der kleinen Riehl bekannt?“

„Ich hab's in den Zeitungen gelesen, — das war ja ganz unausbleiblich, vielleicht hat sie dem Geliebten in irgend einer Weise bei der Unthat geholfen, wer kann's wissen! — Ist die Dame, von welcher Sie jene Mittheilung empfangen, mir bekannt?“

„Gewiß, Herr Assessor!“ versetzte der Detektiv, ihn scharf beobachtend, „es ist Fräulein Brandner, die Tochter des Stadtsecretärs, brauche wohl nicht um Discretion zu bitten.“

„Selbstverständlich,“ sagte Rudolf Steinmann mechanisch, sein Gesicht hatte sich plötzlich ganz seltsam verändert, es war leichenblaß geworden, während die Augen einen unheimlich starren Ausdruck angenommen hatten.

„Fräulein Brandner, welche in letzterer Zeit recht viel Unangenehmes hat erdulden müssen,“ fuhr der Detectiv rasch fort, „war, wenn ich nicht irre, zu einer Verwandten gereist und heute Früh mit dem Nachtzuge wieder heim, sicherlich, um sich den neugierig-boshaften Blicken der lieben Nachbarn zu entziehen. Ich begegnete ihr, als sie vom Bahnhofe kam, auf der Promenade, wo sie mit dem alten Schuhflicker Weide sprach, der sie für die beste aller Frauen erklärt. Als nun Herr von Lingen mir heute Abend diesen Auftrag gab, fiel mir das Fräulein wieder ein. Ich ging zu ihr, erklärte ihr im Vertrauen meine Aufgabe und die junge prächtige Dame, welche sich anfangs natürlich ablehnend verhielt, sagte mir schließlich, als ich den alten Riehl ausspielte, daß sie den Volontär Hamburt auf der Station Z., wo sie auf einige Minuten ihr Coupee verlassen, mit dem Berliner Zuge habe abfahren sehen.“

„Sie soll ja sehr eng mit ihm liirt gewesen sein,“ bemerkte Steinmann bitter, „hätte die Dame nicht für so rachsüchtig gehalten, ihn jetzt zu denunziren.“

„Um Vergebung, Herr Assessor!“ sagte Lange sehr ernst und nachdrücklich, „Sie werden die junge Dame von Kindheit an gekannt haben, wie ich glaube, während sie mir ganz fremd ist, da ich sie nur dieses einzige Mal gesprochen habe. — Deßungeachtet würde ich mich nicht bedenken, für ihre Frauen-Ehre und Tugend mit meinem Leben einzustehen und den schändlichen Verleumder zur Rechenschaft zu ziehen, wie ich's mir auch fest gelobt. — Ah, da läutet es zur Abfahrt,“ setzte er hinzu, „empfehle mich Ihnen, Herr Assessor!“

Fort war er, Rudolf Steinmann mit dem unbehaglichen Gefühl einen soeben empfangenen wohlverdienten Lection zurücklassend.

Im Club der jungen Lebemänner, welcher bekanntlich im „weißen Roß“ seine Trink- und Spiel-Gelage feierte, ging es an diesem selben Abend sehr lebhaft und erregt her. Ein junger Gutsbesitzer, welcher viel auf Rautenhof verkehrte, hatte soeben die Nachricht gebracht, daß Herr Adolar Hamburt seit dem vorigen Tage spurlos verschwunden sei und Baron Reischach heute Nachmittag eine lange Conferenz mit dem Assessor von Lingen in der „Sonne“ gehabt haben solle.

„Dann ist er ausgerissen,“ schrie der Sohn des reichen Bankiers Levison, „und ich bin auf die Summe von fünftausend Mark geprellt. Der Lump, der!“

„Wird wahrscheinlich das Reisegeld aus des Baron Reischachs Casse mitgenommen haben,“ meinte ein Anderer lachend. „Wie sollte er sonst fortgekommen sein?“

„Na, dem Reischach ist's zu gönnen,“ setzte ein Dritter spöttisch hinzu, „eine solche Gutmüthigkeit ist strafbarer als Dummheit. Sich diesen Burschen aufzuhalsen!“

„Laßt es gut sein,“ bemerkte der Gutsbesitzer, „ich dulde kein Wort gegen Baron Reischach, diesen Edelmann vom Kopf bis zur Sohle. Sie, meine Herren, haben doch keinen Augenblick angestanden, den entlassenen Officier, der sich mit dem neugebackenen Adel seines Vaters aufspielte, in Ihren exclusiven Kreis aufzunehmen. Weshalb haben Sie ihm so lange kreditirt? Uebrigens ist Ihr Verlust, meine Herren, als Spielschuld betrachtet, doch Bagatelle gegen die Verluste jener armen Handwerker, die ihm auf Glauben und Wort gepumpt haben. Diese Unglücklichen zu betrügen, ist eine bodenlose Gemeinheit.“

„Unsinn!“ rief der Bankierssohn, „solchen Leuten verpfändet man doch nicht sein Ehrenwort, wie es hier in unserm Kreise der Fall ist.“

(Fortsetzung folgt.)

demnächst in offizieller Form in einer Proklamation des Großherzogs an seine Unterthanen bekannt gegeben werden Die Bestätigung dieser Nachricht bleibt abzuwarten.

Das Aluminium in der deutschen Armee. Die metallurgische Gesellschaft in Pittsburg macht bekannt, daß sie von der deutschen Militärverwaltung Aufträge für Feldflaschen, Patronentaschen und Tornister-Einsätze erhalten habe. Der Zweck ist, das von den Soldaten zu tragende Gewicht zu erleichtern. — In Folge zahlreicher Neuaufträge ist das Arbeiterpersonal der Spandauer Militärwerkstätten erheblich vermehrt.

Das Landes-Oekonomie-Kollegium tritt in der nächsten Woche in Berlin zusammen. Aus diesem Anlaß wird der Landwirthschaftsminister von Heyden den Mitgliedern ein Diner geben, zu welchem auch der Kaiser sein Erscheinen zugesagt hat.

Ausland.

Frankreich. In der Deputirtenkammer dauert die Budgetdebatte ohne alle Zwischenfälle von Belang fort — Der Senat genehmigte einen Gesetzentwurf über die Einschränkung der Frauen- und Kinderarbeit in den Fabriken. — Die Rede des englischen und italienischen Ministerpräsidenten über die allgemeine Lage werden in den Journalen ziemlich höhnisch besprochen, weil darin keine Katzenbuckelei vor der französischen Republik stattfindet. Ein wenig Ernüchterung schadet den Franzosen auch nicht das Geringste.

Großbritannien. Auf dem alljährlich stattfindenden Bankett im Mansion-House zu London sagte der Premierminister Lord Salisbury bezüglich der auswärtigen Politik, er wolle nur von der Gegenwart sprechen und nicht prophezeien. Gegenwärtig sei nicht das kleinste Wölkchen am Horizont, welches irgend etwas dem Frieden Schädliches enthielte. Ueberhaupt scheine die Kriegsführung der Nationen langsam das Feld zu verändern, indem die industrielle Conkurrenz und die erlöschenden Handelsverträge die Diplomaten beschäftigen. Bezüglich Irlands äußerte sich der Premierminister befriedigt über die Erfolge der Regierungspolitik und betonte, daß England keinen Grund habe, aus seiner Position in Aegypten fortzugehen, bevor es dort nicht sein Werk gethan. Der Umzug des neuen Lordmayors war sehr glanzvoll, verregnete aber völlig. Salisbury's Rede findet viel Beifall in der Presse.

Italien. Die große Rede des Ministerpräsidenten Rudini in Mailand findet in den Zeitungen sehr großen Beifall und auch in politischen Kreisen wird die Festigkeit und der Ruhm, welche sich in der Rede offenbart, lobend hervorgehoben. Rudini's Stellung im Parlament gilt als eine sehr feste, so bald wird sein Vorgänger Crispi wohl nicht wieder an die Spitze der Regierung berufen werden.

Orient. Die 300 Sudanesen für die deutsche Schutztruppe, mit welchen Major von Wißmann nach unserem ostafrikanischen Schutzgebiet zurückkehren wird, dürften jetzt zusammengebracht sein. Der Aufbruch wird wohl zu Ende des Monats erfolgen. Eine weitere Anzahl von Soldaten soll im Frühjahr angeworben werden. — Das serbische Ministerium ist jetzt unter dem Vorsitz des früheren Ministerpräsidenten Pasitsch neugebildet. Seine auswärtige Politik wird eine weniger russenfreundliche sein, als bisher. — Bei Salonichi sind zwei reiche griechische Großgrundbesitzer von Räubern entführt. Die Banditen verlangen hohes Lösegeld.

Rußland. Die silberne Hochzeit des russischen Kaiserpaares wurde am Montag im ganzen Reiche festlich begangen, soweit man eben nicht vor Hungern das Festfeiern vergaß. Die Spenden, welche aus diesem Anlaß gestiftet wurden, sind größtentheils für wohlthätige Zwecke bestimmt; zu wünschen ist nun blos noch, daß sie auch in die richtigen Hände kommen. In Schloß Livadia, wo das Kaiserpaar sich gegenwärtig aufhält, fand Gottesdienst und Festmahl statt. Zahlreiche Geschenke sind eingegangen. — In der Stadt Makarow wurde die reiche katholische Pfarrkirche Nachts fast aller ihrer Schätze beraubt. Der Schade ist sehr bedeutend. — Auf dem platten Lande entwickeln die Anarchisten und Nihilisten eine sehr eifrige Agitation.

Schweden-Norwegen. Zu Ehren des in Christiania ankernden deutschen Uebungsgeschwaders sind von den Norwegern bekanntlich glanzvolle Festlichkeiten veranstaltet. Das Geschwader hat sich jetzt durch Galadiner, Ball und Feuerwerk revanchirt.

Amerika. Nach den Berichten der brasilianischen Regierung aus Rio sollte im ganzen Lande Alles gut und schön stehen. Nun kommen aber Mittheilungen, welche mehr Glauben verdienen, als die des Marschalls Fonseca, und darin heißt es, daß allgemeine Unzufriedenheit herrscht und die große Provinz Rio Grande do Sul sich bereits von der Republik Brasilien losgesagt hat. Die Provinz ist besonders von Deutschen bewohnt.

Asien. Ueber China scheint sich doch das allgemeine europäische Ungewitter zusammenzuziehen. Der Manchester Guardian behauptet, daß die der chinesischen Regierung von den Mächten gegebene Gnadenfrist bald abläuft, und es sei ihr mitgetheilt, es werde die Stadt Shangai von den ausländischen Flotten besetzt werden, wenn keine wirksamen Maßnahmen zum Schutze der Europäer in China getroffen seien.

Provinzial-Nachrichten

— **Aus dem Culmer Kreise,** 8. November. (Eine eigenthümliche Mißgeburt) wurde von einem Schwein des Besitzers Sp. in Pniewitten geworfen. Das Ferkel hatte an drei Füßen richtige Klauen, während an dem vierten Fuß fünf Finger eine vollständige Hand bilden. Das Thier mußte getödtet werden.

— **Schwetz,** 9. November. (Doppelmord.) An einem Strohstaken hinter dem von R.'schen Gehöfte wurde die Leiche einer Frau gefunden und in derselben die 72jährige Arbeiterfrau L. festgestellt Am Hinterkopfe der Leiche bemerkte man eine starke Verletzung und am Halse waren Eindrücke von Fingern sichtbar, auf der Brust lagen Schlüssel in einem Tuch eingewickelt. In der Wohnung der Ermordeten fand man die 11jährige Enkelin der L. gleichfalls todt auf dem Fußboden liegen. Auch bei ihr scheint der Tod durch Erwürgen herbeigeführt worden zu sein, nachdem sie zuvor durch Branntwein betäubt worden war. Von der Leiche ging nämlich ein ziemlich starker Branntweingeruch aus. Des Mordes verdächtig ist ein Schuhmachergeselle, welcher mit der alten Frau ein Verhältniß unterhalten haben soll, und ist bereits gefänglich eingezogen. Näheres ist noch nicht bekannt.

— **Marienwerder,** 10. November. (Wegen eines Sittlichkeitsvergehens), das er im Jahre 1878 begangen haben soll, ist am 5. d. Mts. in Rundewiese der frühere Oeconom Karl Ebers verhaftet worden. Trotzdem unmittelbar nach der That ein Steckbrief gegen E. erlassen worden, blieb dieser doch unermittelt, weil er sich bei Verwandten aufhielt, von deren Existenz die Behörde keine Kenntniß hatte. Die That wäre verjährt, wenn nicht die Erneuerung des Steckbriefs vor einigen Jahren die Verjährungsfrist unterbrochen hätte.

— **Löbau,** 9. November. (In tiefe Trauer) wurde die Familie eines in unserer Nähe wohnenden Gastwirths dadurch versetzt, daß das einzige Söhnchen sich in gekochter Stärke verbrühte und unter qualvollen Schmerzen verstarb.

— **Elbing,** 9. November. (Zur Comeniusfeier.) Unter Vorsitz des Herrn Oberbürgermeisters Elditt ist hierselbst, wie die „Elb. Ztg." meldet, ein Fest-Comitee für eine Comeniusfeier zusammengetreten. Es wird in den Gelehrtenkreisen der ganzen Welt beabsichtigt, den 28. März 1892, dem 300jährigen Geburtstage von Comenius, des Vaters des modernen Schulwesens, zu feiern. Auch in unserer Stadt, wo dieser große Mann längere Zeit thätig war, ist eine solche Feier geplant. Comenius ließ sich nämlich auf den Rath des Kanzlers Oxenstierna im Jahre 1642 in Elbing nieder und vollendete hier die Schrift: „Methodus linguarum novissima," 1648 kehrte C. von Elbing nach Lissa zurück.

— **Danzig,** 9. November. (Der Störfang) wird gegenwärtig an der Weichselmündung sehr eifrig und mit Erfolg betrieben. Der Preis für das Pfund stellte sich in Bohnsack auf 40 bis 50 Pf., für Kaviar auf 2,25 bis 2,50 Mark. Auch der Lachs kommt jetzt ziemlich häufig vor; das Pfund wird mit 1,90 bis 2 Mark bezahlt.

— **Aus Ostpreußen,** 8. November. (Das russische Ausfuhrverbot) übt schon jetzt sowohl auf den gesammten Handel als auch auf die Landwirthschaft einen gleich nachtheiligen Einfluß aus Nicht nur Königsberg als Handelsplatz leidet darunter, sondern auch die Kaufmannschaft der ganzen Provinz. In erster Reihe werden die in der Nähe der russischen Grenze gelegenen Städte, wie Memel, Tilsit, Insterburg, sowie die masurischen Städte davon empfindlich berührt. Die Landwirthschaft des Ostens hat von dem Verbot ebenfalls die erheblichsten Nachtheile. Der Bezug russischer Futtermittel hat, wie wir schon früher berichtet haben, von Jahr zu Jahr eine bedeutende Steigerung erfahren. Mit diesem Umstand rechneten viele Landwirthe bereits und stellten Magervieh zu Mastzwecken ein, woraus ihnen manche finanliellen Vortheile erwuchsen. Davon muß nun Abstand genommen werden, da ein gleichwerthiger Ersatz für jene Futtermittel nicht vorhanden ist. Ja, manchen Landwirthen dürfte es nicht leicht fallen, den Viehstand überhaupt gut durchzubringen. Das Ostpreußische Brennereigewerbe, welches schon durch die hohen Getreidezölle hart getroffen wurde, befindet sich in einer recht mißlichen Lage, zumal die Kartoffelernte eine so schlechte gewesen ist. Von dem herrschenden wirthschaftlichen Nothstand liefern auch die zur Zeit so außerordentlich niedrigen Schweinepreise einen eclatanten Beweis. Eine große Anzahl kleiner Besitzer sowie die meisten Los- und Instleute sind in Folge des Fehlens der Kartoffeln, sowie der hohen Preise anderer Futtermittel genöthigt, ihre Schweine zu niedrigen Preisen zu verkaufen.

— **Königsberg,** 8. November. (Ein heftiger Kampf) zwischen Hafffischern und sogenannten „wilden Fischern" hat in der Nacht zu Sonnabend auf dem russischen Haff stattgefunden. Eine Anzahl von Fischerboten aus den Dörfern Haffstrom, Rautzwinkel, Schakuhnen und Wangit war in genannter Nacht auf der Höhe von Brandenburg mit Fischen beschäftigt, als plötzlich in unmittelbarer Nähe mehrere Kähne auftauchten, in welchen Wildfischer erkannt wurden. Sofort fuhren zwei Boote letzteren entgegen, um ihre Persönlichkeit festzustellen, als von Seiten der Wildfischer zwei Schüsse fielen, welche jedoch glücklicherweise nicht trafen. Die Wildfischer ergriffen darauf die Flucht, wurden aber von den Fischern verfolgt und unweit Peyse eingeholt; es entstand nun ein förmlicher Kampf, bei welchem man mit Rudern auf einander einhieb, so daß mehrere Verletzungen vorkamen So erhielt der Fischer Reuber aus Wangit einen so gewaltigen Hieb über den Kopf, daß er besinnungslos im Boot hinstürzte. Auch zwei Schüsse wurden auf die Fischer abgegeben, von denen der eine die Hand eines Fischerknechtes traf und den kleinen Finger zerschmetterte. Die Wildfischer waren verkleidet, und so gelang es ihnen zu entkommen, ohne erkannt zu werden. Nur eine Jacke und eine Mütze wurde von den Fischern erbeutet, durch diese Gegenstände glaubt man aber, die Personen zu ermitteln. Die Wildfischer sehen es insbesondere darauf ab, die ausgelegten Netze der Hafffischer zu ermitteln, um diese in unbewachten Augenblicken zu leeren. So ist es bereits zu verschiedenen Malen vorgekommen, daß die Netze nicht nur an ganz anderen Stellen vorgefunden wurden, sondern sie waren auch absichtlich mit Messern beschädigt. Die Wildfischer haben kleine, leicht gebaute Boote, welche so schnell segeln, daß sie bei der Verfolgung nichteingeholt werden können, sie sind vollständig schwarz gestrichen, so daß sie sich während der Nacht auch noch sehr leicht dem Auge entziehen. Die Wildfischer sind keine ländlichen Besitzer oder Arbeiter aus den Haffdörfern. Trotzdem man das weiß, ist es doch nicht möglich, die betreffenden Personen zu ermitteln.

— **Gnesen,** 10. November. (Mord). Die Staatsanwaltschaft zu Gnesen macht bekannt: 300 Mark Belohnung! Am Abend des 19. October d. J. ist zwischen Mloziejewice und Sokolnik, Kreis Wreschen, auf den Müllergesellen Anton Baczkiewiez ein Mordanfall verübt worden. Derselbe ist am Morgen des 20. October mit zwei Schußwunden im Rücken und am Halse noch lebend unweit vom Dorfe Sokolnik auf dem Felde aufgefunden worden und bald darauf an den Folgen der Verletzungen gestorben. Kurz vor dem Tode hat er noch seinen Mörder mit dem Vornamen „Joseph" bezeichnet. In dem Körper des ermordeten

---

Geret in Potsdam.

(Ein Stück Thorner Geschichte.)

Bereits im Jahre 1739 trat man in Thorn Seitens des Rathes und der Gemeinde dem Kirchenbau näher, so wenig auch die dazu erforderlichen, aber nicht vorhandenen Mittel einluden. So verfiel man auf das Mittel, bei dem Mangel anderer Auskunft, die Hoffnung auf ein recht ausgedehntes Collectiren zu setzen. Der greise Senior und Pfarrer der altstädtischen evangelischen Gemeinde, Geret, erbot sich selber zu diesem Mittel, das zu jener Zeit fast allgemein bei ähnlichen Bauten üblich war, in gedachtem Jahre und reiste nach Schlesien. Sein Erfolg war ein recht ermuthigender und er kehrte aus dieser Provinz und dem besonders reich spendenden Breslau mit namhaften Beträgen zurück. Er hoffte im Folgejahre sein Werk anderorts fortsetzen zu können, doch hinderte ihn zunächst seine Erkrankung, dann aber auch der Beschluß des Rathes, das Bauunternehmen zu vertagen, weil der von der polnischen Regierung schon ertheilte Bau-Consens nicht nur zurückgezogen wurde, sondern sogar in Folge allerlei Machinationen des polnischen Adels pp. ein Verbot jeden Baues erging. Erst 15 Jahre später erlangte man durch unausgesetztes Bitten bei Hofe und namentlich durch die eifrige Verwendung des Grafen Brühl einen neuen Consens. In diesem war nun zwar kein Templum, sondern nur ein Oratorium zu errichten frei gegeben und diese Beschränkung tritt ja auch an dem Aeußeren der Kirche heute noch deutlich hervor. Der alte Geret war inzwischen so hinfällig geworden, daß er das ersprießliche Sammelwerk unmöglich fortsetzen konnte. Sein Sohn Samuel Luther Geret, von dem wir vor einigen Wochen die Urheberschaft der ersten Thorner Zeitung namhaft machen konnten, war nach seinen theologischen und philologischen Studien in die Heimath zurückgekehrt und bald beim Gymnasium zum Professor ernannt und zugeich seinem Vater adjungirt. Ihn wählte man zur Fortsetzung des begonnenen Sammelwerkes und er machte sich bereitwillig zunächst auf den Weg nach Chur-Sachsen, wohin er noch zu gelegener Zeit im Jahre 1755 gelangte und nach und nach bis zum 22. Februar 1756, wo er aus Sachsen in Berlin anlangte, im Ganzen 10000 Gulden heimsenden konnte. Besonderen Dank sprach er in seinem Schreiben an den Rath dem Premierminister Grafen Brühl aus, der ihn mannigfach in Dresden p. p. in seinen Bemühungen unterstützt und durch eine persönliche Gabe von 150 Gulden erfreut habe. Vorstehendes haben wir, um das Folgende verständlich zu machen, voranschicken müssen. In Berlin traten ihm neue unerwartete Schwierigkeiten entgegen. Sein Empfehlungsschreiben an den Grafen Podewils abgebend, erklärte dieser, ihm durchaus keinen Erfolg in der Erlangung einer allgemeinen Kirchencollecte in Aussicht stellen zu können. Doch ließ er sich herbei, Geret ein Schreiben an Excellenz von Danckelmann, Gerets Empfehlungsschreiben einschließend, zu übergeben. Dieser begegnete Geret sehr leutselig, eröffnete ihm aber zugleich, er dürfe sich nicht unterstehen, als Chef des geistlichen Departements in Collectensachen zu verfügen, darüber entscheide der König selbst und dieser habe dieser Tage solche Anträge aus Siebenbürgen und aus dem eigenen Land glatt abgeschlagen. Auch die übrigen Minister, denen Geret noch aufwartete, sprachen nur ihr Bedauern aus, in der Sache nichts thun zu können. So reiste er denn direct nach Potsdam mit einem Empfehlungsschreiben an den Generalmajor von Buddenbrock und diesen bittend, ihm den Weg vor den König zu weisen. Er rieth ihn, sich an die Cabinetsräthe zu wenden. Vergebens wandte er sich an diese Herren v. Eichel, v. Wassersleben und v. Lautensack von denen keiner einmal das Schreiben des Rathes an den König abgeben wollte. Da wagte Geret denn, wie er schreibt, „im Namen Gottes sich selbst an den König zu wenden." Da ihm gerathen war, sich nicht als Geistlicher, die der König nicht zu hören liebte, vorzustellen, so band er „Krägelchen und Mäntel ab," stellte sich, da der König, wie er erfahren, bald von der Parade zum Schloß zurückkehren müsse, vor das richtige Schloßportal um ihm sein Bittschreiben selbst einzuhändigen. Er berichtet weiter: „Als der König herankam, fragte er zweimal hintereinander: „Wer ist Er?" bevor ich ihn anreden konnte (Wobei er und so lange ich mit ihm sprach, den Hut in der Hand hielt.) Ich antwortete (um den Geistlichen nicht vorzubringen): Ein Professor von Thorn in Poln. Preußen und von dem Magistrat gedachter Stadt an Ihro Majestät geschickt, Höchstdemselben gegenwärtiges Schreiben zu überreichen mit unterthänigster Bitte, eine Allerhöchste Resolution darauf ergehen zu lassen." Er sagte hierauf „Geb' Er's nur dem Pagen, es soll mir vorgetragen werden," und trat dann in's Schloß. Das war den 11. Februar um 11 Uhr Vormittags; ich aber dankte Gott um die mir verliehene Unerschrockenheit und den doch nicht ungnädigen Anblick eines sehr ernsthaften Königs. Doch um den erwarteten glücklichen Ausgang wurde ich diesmal noch getäuscht. Schon am 12. brachte mir ein Hoffourier einen versiegelten und an den Magistrat zu Thorn überschriebenen Brief. Das bekümmerte mich demnächst recht schwer, zumal mir keiner der Cabinetsräthe über die vom Könige getroffene Entscheidung Auskunft zu geben vermochte. So bitte ich denn um Vergebung, daß ich dieses neue beifolgende Schreiben eröffnete, um es kurz zu sagen, das Gesuch um eine allgemeine Landes-Kirchencollecte für den Thorner Kirchenbau war rund abgeschlagen Geret gab jedoch seine Hoffnung nicht auf und richtete an den König ein neues persönliches Gesuch, ihm gnädigst zu verstatten; da er unglücklich sein würde, in Preußen garnichts zu erreichen, wenigstens ihm selbst bei wohlhabenden Personen eine Beisteuer erbitten zu dürfen und hatte er auch das Glück dieses Gesuch schon am 13. Februar, als vor dem Könige auf dem Paradeplatze die Leibgarde exercirt wurde, dem ihm schon bekannten Pagen zu überreichen. Zu seiner Freude und neuer Aufrichtung seines Gemüthes überbrachte ihm der Königliche Fourier schon am 15. nachstehenden Kabinets-Erlaß: S. Kgl. M. unser allergnädigster Herr ertheilen dem Professor S. L Geret aus der Stadt Thorn als Deputirten von dem dasigen Magistrat und der evangelisch lutherischen Bürgerschaft auf sein allerunterthänigstes Ansuchen hiermit und Kraft dieses die Permission, daß er zur Fortsetzung des Evangel. Kirchenbaues zu Thorn in denen Städten dero sämmtlichen Provinzen und Landen, worauf ihn sein Weg führen wird, bei gutherzigen Leutchen eine freywillige Beysteuer persönlich sammeln dürfe.

Potzdamm, den 14. Februar 1756.

(L. S.)

Friedrich.

Permission vor den Professor Geret aus Thorn, daß 2c. 2c.

Daß der Professor nun auch in Potsdam und demnächst Berlin von dieser Ermächtigung den ausgedehntesten Gebrauch machte, ist selbstverständlich, doch wurde er hierbei in seiner Hoffnung auf gleichen Erfolg, wie in Sachsen oder Schlesien, herbe getäuscht und ermüdete er bei den umständlichen Fahrten in Berlin, dem zeitraubenden Antichambriren und den spärlichen Gaben sehr bald und so sehen wir ihn nach 3wöchentlichen kostspieligem Aufenthalte von der Residenz bald seinen Stab weiter und zwar direct nach London fortsetzen. In Preußen mag den Bewohnern auch wohl schon das Vorgefühl des nahen schrecklichen Krieges im Blute gelegen haben, wenn dieser auch erst im Monat August seinen Anfang nahm.

sind zwei Revolverkugeln Kaliber 9 vorgefunden worden. Baczkiewicz ist zuletzt am 19. October, abends zwischen 7 und 8 Uhr, auf dem Wege nach Sokolnik in Begleitung eines unbekannten Mannes gesehen worden, welcher einen dunklen Sackanzug, dunklen, weichen Filzhut getragen habe und etwa 5 Fuß groß gewesen sein soll. Dieselbe Beschreibung wird von einem ebenfalls unbekannten, etwa zwanzigjährigen Manne von ländlichem Aussehen gemacht, welcher am 15. October in Wreschen, im Laden des Kaufmanns Louis Siellurth einen Lefaucheuxrevolver, Kaliber 9, mit dazu gehörigen Patronen gestohlen hat. Ueber diesen ist nur bekannt, daß er sich selbst als aus Gozdowo stammend, bezeichnet hat. Vermuthlich ist er mit dem Mörder identisch. Für die Ermittelung des letzteren ist eine Belohnung von 300 Mark ausgesetzt worden.

— **Posen**, 9. November. (Eine Luftschiffer Abtheilung) soll hierher verlegt werden Zur Unterbringung der Geräthschaften wird auf dem Festungsplatze ein Schuppen errichtet.

— **Neutomischel**, 9. November. (Betrügerische Auswanderungsagenten). Vor dem Rathhause erschienen 15 Personen einschließlich der Kinder und begehrten Nachtherberge und Verpflegung. Dieselben waren von gewissenlosen Agenten aus Russisch Polen gelockt worden, um nach Brasilien auszuwandern. Dieselben hatten in der Heimath ihre bisherige Habe verkauft und waren mit dem Erlös nach Bremen gereist, um dort unentgeltlich nach ihrem neuen Bestimmungsort eingeschifft zu werden. In Bremen von ihren Agenten schändlich betrogen und im Stich gelassen, haben sich nun die Leute, von allen Mitteln entblößt, von dort bis hierher zu Fuß, von Ort zu Ort durchgebettelt. Es wurden die armen Menschen in der großen Zelle im Krankenhause untergebracht. Am anderen Morgen schlugen sie die Tour nach Neustadt ein und hoffen dort beim Grafen von Lonski Arbeit zu finden.

Locales.

Thorn, den 11. November 1891

— **Zum Vorsitzenden des nationalliberalen Wahlcomité's** für die Provinz Westpreußen ist Herr Rechtsanwalt Wagner-Graudenz, zum Stellvertreter desselben Herr v. Katzler-Wiedersee gewählt worden.

— **Patentertheilung**. Herrn A. Lohrke in Kulmsee ist ein Patent auf eine Gäteschar mit schraubenförmig gebogenen Streichbrettchen ertheilt worden.

— **Prälat Dr. von Stablewski**, der künftige Erzbischof von Gnesen-Posen, ist bekanntlich bis jetzt Abgeordneter für den Wahlkreis Schroda-Schrimm-Wreschen; es wird daher dort, sobald derselbe sein Mandat niedergelegt haben wird, eine Ersatzwahl stattzufinden haben. Der „Dziennik Poznanski“ fordert heute auch bereits dazu auf, zunächst dafür Sorge zu tragen, daß in den genannten Kreisen die polnische Wahlorganisation in Ordnung sei; mit der Kandidatenfrage könne man sich später befassen Zu bemerken ist, daß in dem genannten Wahlkreise wegen des Ueberwiegens des polnischen Elementes stets ein Pole zum Abgeordneten gewählt worden ist.

— **Kirchliches**. Am 1. November 1891 ist ein neues Verzeichniß der evangelischen Geistlichen Westpreußens herausgegeben worden. Es enthält 252 Geistliche in Pfarrstellen und 5 Hilfsprediger; in 4 Jahren ist die Zahl von 215 auf 257 gestiegen. Die Zahl der in dieser Zeit neu gegründeten Kirchspiele beträgt 25, wovon 5 auf die Diöcese Culm, Graudenz fallen.

— **Der „Robert Johannes-Abend** hatte gestern im Schützenhause ein zahlreiches Publikum versammelt. Wie stets hatte Herr Johannes im ersten Theil seines Programms ernste Nummern, die er mit feinem Verständniß zum Vortrag brachte, wofür ihm Anerkennung gezollt wurde In der Komik aber beruht die Hauptstärke des Herrn Johannes, weshalb auch die darauf folgenden humoristischen Piecen mit jubelndem Beifall aufgenommen wurden. Namentlich waren es wieder die Dialektstudien, darunter hervorragend die ostpreußischen, welche die größte Anziehungskraft bildeten. Besonders zwei neue Kinder der Muse des Herrn Robert Johannes: „Ach Gottche! Mein Jettchel“ und „Des Klempnermeister Kadereit erste Rede als Präses des Handwerkervereins in J . . . . burg“ waren in ihrer ostpreußischen Urwüchsigkeit von drastischer Wirkung.

— **Diakonissen-Krankenhaus**. Im statutenmäßigen Sinn durch Einrückung der Tagesordnung in die hier erscheinenden deutschen Blätter waren die Mitglieder des Diakonissen-Krankenhauses gestern zwecks Vornahme von Vorstandswahlen zu einer Hauptversammlung berufen. In denselben wurden Frau Bürgermeister Kobli und Herr Baumeister Uebrick in den Vorstand gewählt. — Die Versammlung beschloß weiter, wie in den Vorjahren einen Bazar in den oberen Räumen des Artushofs zu veranstalten und ist der 7. Dezember dafür in Aussicht genommen. Hoffentlich wird auf dem Bazar auch in den neuen Räumen das alte Wohlwollen der vielen Freunde und Gönner der Anstalt sich bewähren.

— **Reichsgerichts-Erkenntniß.** Die Kirchenbücher haben, nach einem Urtheil des Reichsgerichts IV. Strafsenats, vom 23/30. Juni 1891, dadurch, daß die Beurkundung des Personenstandes den Standesbeamten gesetzlich übertragen ist, in Preußen nicht ihren Charakter als „öffentliche Bücher“ hinsichtlich ihrer sonstigen landesgesetzlich angeordneten Eintragungen, namentlich die der Taufen, verloren; insoweit ist die Bewirkung falscher Beurkundung in den Kirchenbüchern als intellektuelle Urkundenfälschung aus § 271 des Strafgesetzbuchs zu bestrafen.

— **Die Güterverfrachter** machen wir wiederholt auf die bei den Preußischen Staatsbahnen eingeführten, dem Handel treibenden Publikum wesentliche Erleichterungen bietenden Bedingungen für einmonatliche Frachtstundung aufmerksam. Eine solche wird bereits bei Beträgen von 300 Mk. monatlich für eine einzelne Güterkasse gegen Sicherheitsstellung gewährt. Näheres ist bei allen Güter-Abfertigungsstellen zu erfahren

— **Umrechnungskurs für russische Währung im Eisenbahnverkehr.** Der Umrechnungskurs für russische Währung ist vom 4. d. ab auf 212 Mark und vom 6. d. ab bis auf weiteres auf 208 Mark für 100 Rubel festgesetzt worden.

— **Entscheidung des Ober-Verwaltungsgerichts**. Der § 28 des Krankenversicherungsgesetzes vom 15. Juni 1883 bestimmt, daß Kassenmitglieder, welche erwerbslos werden, für die Dauer der Erwerbslosigkeit, jedoch nicht für einen längeren Zeitraum, als sie der Kasse angehört haben, und höchstens für drei Wochen ihre Ansprüche auf die gesetzlichen Mindestleistungen der Kasse behalten. Diese Vorschrift hat nicht den Sinn, daß die gesetzlichen Mindestleistungen auf höchstens drei Wochen gewährt werden sollen, sondern daß erwerbslos werdende Kassenmitglieder für den Fall, daß sie während ihrer Erwerbslosigkeit innerhalb dreier Wochen nach Eintritt derselben erkranken, ihren Unterstützungsanspruch in Höhe der gesetzlichen Mindestleistungen behalten. Es ist ihnen mithin in solchen Fällen die Krankenunterstützung nicht etwa nur bis zum Ablauf der drei Wochen, sondern während der Dauer der Krankheit bis zum Ablauf von dreizehn Wochen zu gewähren.

— **Die Einnahmen der Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn** betrugen im Monat Oktober 1891 nach vorläufiger Feststellung 178000 M. gegen 204700 Mark im Oktober 1890, mithin weniger 26700 Mark. Die definitive Einnahme im Oktober 1890 betrug 210716 Mark.

— **Maisbrod in der Stadt Posen**. Die „A. R.-C.“ berichtet: Nachdem zuerst in Bromberg Maismehl bei der Herstellung des Brodes mit Erfolg verwendet worden ist, wendet man diesem Nahrungsmittel immer allgemeinere Aufmerksamkeit zu. In Posen hat der „Verein zur Bekämpfung der Sozialdemokratie“ mit Maismehl verschiedene Backversuche ausführen lassen, die befriedigende Resultate ergeben haben. Um dem Maismehl auch in kleineren Haushaltungen Eingang zu verschaffen, hat der Vorstand des antisozialistischen Vereins zunächst in zwei Geschäften Verkaufsstellen eingerichtet.

· **Güter-Ankäufe der Ansiedelungs-Kommission.** Vom 1. Januar bis Ende Oktober 1891 sind von der königlichen Ansiedelungs-Kommission für Posen und Westpreußen folgende Güter angekauft worden: In der Provinz Posen: Rittergut Wyganowo, Kreis Koschmin, 500 Hektar; Rittergut Wydzierzewice mit Vorwerk Trzek, Kreis Schroda. 511 Hektar; Rittergut Adelig Biechowo, Kreis Wreschen, 400 Hektar; Rittergut Königl. Neudorf, Kreis Wreschen, 410 Hektar; Rittergut Nowies, Kreis Schrimm, 538 Hektar; Rittergut Kowalewo, Kreis Pleschen, 410 Hektar; Vorwerk Wanda, Kreis Schildberg, 240 Hektar; Rittergut Groß-Rybno, Kreis Gnesen, 429 Hektar; Rittergut Pieruszyce mit Vorwerk Pieruszyski, Kreis Pleschen, 832 Hektar; Rittergut Kleszezewo, Kreis Lissa, 234 Hektar; Rittergut Gluchowo, Kreis Koschmin, 593 Hektar. In der Provinz Westpreußen sind erworben worden: Vorwerk Pruszyn, Kreis Strasburg, 240 Hektar und Rittergut Lulkau, Kreis Thorn. Letzteres Gut ist mit 1044 Hektar das größte in diesem Jahre zusammenhängende Areal und kostet 615000 Mark. Ueberhaupt sind 1891 13 Güter mit zusammen 6471 Hektar erworben worden.

() **Von der Weichsel**. Wasserstand heute unverändert 0,02 Mtr. auf der Bergfahrt ist Dampfer „Alice“ mit 2 Kähnen im Schlepptau hier eingetroffen, auf der Thalfahrt sind 6 Kähne hier angelangt, die in Rußland Weizen geladen haben, die Waare ist zur Ausfuhr über Neufahrwasser bestimmt. — Heute sind noch mehrere Kähne hierher gekommen in der Erwartung, Ladung an Rohzucker zu finden. Nur für 3 Kähne war noch Ladung vorhanden, ob die anderen hier befrachtet werden können, erscheint zweifelhaft.

— **Majestätsbeleidigung**. Das Reichsgericht hat jetzt angenommen, daß das Sitzenbleiben in einer Versammlung bei einem Hoch auf den Kaiser eine Majestätsbeleidigung sei, weshalb auch die Revision des Handelsmanns Baitz aus Kalbe a. S., der dieserhalb zu Gefängniß verurtheilt worden war, verworfen wurde.

— **Prellerei.** Zwei Schwindler suchten am vergangenen Sonnabend in der Abendstunde verschiedene Geschäftsinhaber auf der Bromberger Vorstadt heim. In den Laden eines Bäckermeisters trat ein Mann und forderte ein Brod, nachdem ihm dieses verabreicht worden, nahm er plötzlich Reißaus und verschwand im Ziegeleiwäldchen. Zu gleicher Zeit kaufte ein Anderer in einem Fleischerladen zwei Pfund von der besten Mettwurst und machte sich ebenfalls, ohne das Kaufgeld zu erlegen, aus dem Staube. — Auf der 2. Linie machte am selben Abend bei dem Kaufmann Herrn E. ein Fremder größere Einkäufe. Er forderte u. A. 1 Liter Spiritus, mehrere Pfund Käse ꝛc. und steckte diese Gegenstände immer gleich nach Empfang zu sich. Zum Schluß verlangte der Käufer fünf der besten Heringe, der Geschäftsinhaber war im Begriff, die letzteren aus dem in einer entfernten Ecke stehenden Gefäß zu holen, als sich plötzlich der Käufer empfahl und fortlief. Es gelang dem Geprellten leider nicht, den Schwindler einzuholen.

— **Strafkammer.** In der heutigen Sitzung wurde der Schiffsknecht Josef Szybilski von hier wegen vorsätzlicher Körperverletzung mit 4 Monaten Gefängniß bestraft. Der Schuhmacher Hermann Markus aus Gollub erhielt wegen wissentlich falscher Anschuldigung 1 Jahr Gefängniß. Er hat russische Auswanderer auf der Polizei in Schönsee fälschlich des Diebstahls bezichtigt, um die Verhaftung derselben herbeizuführen. Auf diese Weise gelang es ihm, von den Leuten über 20 Rubel zu erpressen, welche er von ihnen dafür verlangte, daß er sie über die Grenze gebracht hatte. Den Verletzten wurde die Befugniß zur Urtheilsveröffentlichung im Briesener Kreisblatt zugesprochen. Gegen den Schulknaben Conrad Rohde von hier wurde wegen schweren Diebstahls unter Annahme mildernder Umstände auf 1 Woche Gefängniß erkannt. Das Verfahren gegen den Tischlermeister Heinrich Zemba aus Culm wegen schweren Diebstahls wurde vertagt, um noch mehr Zeugen zu laden. Die Arbeiterin Marie Danielowski alias Nalenz geb. Kminikowski ohne festen Wohnsitz, z. Z. im Zuchthause zu Fordon, erhielt wegen 2 einfacher Diebstähle im wiederholten Rückfalle zusätzlich zu der Strafe, welche sie gegenwärtig verbüßt, 2 Jahre Zuchthaus, auch wurden ihr die bürgerlichen Ehrenrechte auf gleiche Dauer abgesprochen und ihre Stellung unter Polizeiaufsicht für zulässig erklärt.

— **Polizeibericht.** Verhaftet wurden gestern 5 Personen.

Vermischtes.

(Ein furchtbarer Orkan) hat in ganz Algerien gewüthet und die Stadt Algier wie durch einen Wolkenbruch überschwemmt. Das Wasser hat in den Straßen Frauen und Kinder weggeschwemmt und einen großen Theil der Läden eingerissen.

(Aus Bamberg) hat ein Pferdehändler Jungmann ein junges 17jähriges Mädchen, Tochter eines dortigen Gastwirths entführt. Auf die Ergreifung des Paares ist eine Belohnung gesetzt.

(In Köln soll bekanntlich) ein deutscher Marinesoldat wegen groben Vergehens im Dienste erschossen sein. Die Meldung ist bestritten, rheinische Zeitungen versichern jetzt aber Folgendes: „Die Exekution ist am verflossenen Donnerstag gegen 8 Uhr Morgens auf dem Hofe des Festungsgefängnisses zu Müngensdorf bei Köln erfolgt. Auf der Rückreise von Yokohama nach Kiel begriffen, brach auf einem Kriegsschiffe in der Höhe von Singapore eine Meuterei aus, in deren Verlauf jener Soldat einen Deckoffizier erstach. Der Verbrecher wurde wegen jenes Verbrechens vom Kriegsgericht zum Tode verurtheilt und nachdem der Kaiser das inzwischen eingereichte Gnadengesuch verworfen, durch 10 Infanteristen des 16. Regimentes unter der Führung eines Premier-Lieutenants erschossen. Die übrigen Meuterer sitzen gegenwärtig noch hinter Schloß und Riegel.“

(Ein heftiger Wirbelsturm) hat auf den Ardamanen-Inseln große Verwüstungen angerichtet. Die indischen Strafkolonien wurden ganz besonders heimgesucht. Durch den Einsturz von Gebäuden sollen 60 Sträflinge getödtet und 200 verletzt worden sein.

(Ein Stall) der Stettiner Feld-Artillerie ist durch Feuer vernichtet Die Pferde konnten gerettet werden.

(Bei Geldern) in der Rheinprovinz haben zwei Wilddiebe einen Revierförster erschossen. Die Mörder sind verhaftet.

(Die Berliner Schloßfreiheit) sollte angeblich zum 1. April 1892 niedergelegt werden. Es war aber mal wieder nichts. Nur zwei Häuser fallen.

(Zur Unterdrückung des Zuhälterthums) werden jetzt in Berlin auch reitende Schutzleute allnächtlich herangezogen, die in entlegenen Straßen je zu Zweien ständig Patrouillendienst thuen.

(Durchgebrannt.) Der Berliner Zeitung „Post“ sind 20 wegen des Setzerstreiks angenommene Wiener Setzer mit tausend Mark Vorschuß durchgebrannt. Sie haben sich durch die streikenden Berliner bewegen lassen, die Arbeit gleichfalls einzustellen.

(Die Finanzpanik in Berlin) hatte am Dienstag merklich nachgelassen. Es wurden zwar noch viele Depots zurückverlangt, aber man hütete sich doch vor toller Uebereilung.

(Einer Vereinigung höherer Lehrer) ist vom preußischen Cultusminister mitgetheilt, daß die Wünsche bezüglich Gleichstellung des Gehalts mit den Richtern nicht erfüllt werden könnten Höchstens würden die Oberlehrer Zulage erhalten.

Die Kaserne des 134. französischen Linien-Regiments in Nacon ist total abgebrannt. 2000 Gewehre sind mit verbrannt. Patronenvorräthe explodirten, ein sehr bedeutender Schaden ist entstanden. Brandstiftung liegt vor.

Telegraphische Depesche

der „Thorner Zeitung“.

Königsberg, 11. November. 12 Uhr 10 Minuten Mittags. Das russische Weizenausfuhrverbot wird hier bestimmt im Laufe dieses Monats erwartet. Die Verzögerung der Veröffentlichung wird mit den Interessen des russischen Finanzministers an dem Erfolg der neuen Anleihe in Verbindung gebracht.

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Grupe in Thorn.

Handels-Nachrichten.

Thorn, 10. November.

Wetter; Frost.

(Alles pro 1000 Kilo per Bahn.

Weizen fest, 122/24pfd. hell 222|24 Mk., 125/27pfd. hell 226/28 Mk. 129/30pfd. hell 230 Mk., feiner über Notiz.

Roggen sehr fest, 110/12pfd. 222/24 Mk., 113/15pf. 226|28 Mk., 117|17pfd. 229|30 Mk.

Gerste Brauwaare 170—176 Mk., Futterwaare 149—152 Mk.

Hafer 165—171 Mk.

Lupinen blaue trockene 83—85 Mk.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 11 November.

Tendenz der Fondsbörse: schwach.		11. 11. 91.	10. 11. 91.
	Russische Banknoten p. Cassa	205,25	204,—
	Wechsel auf Warschau kurz	204,20	202,40
	Deutsche 3½ proc Reichsanleihe	97,70	97,70
	Preußische 4 proc Consols	105,40	105,40
	Polnische Pfandbriefe 5 proc.	62,—	61,50
	Polnische Liquidationspfandbriefe	59,60	60,—
	Westpreußische 3½ proc Pfandbriefe	93,90	94,10
	Disconto Commandit Antheile	167,90	168,50
	Oesterr. Creditactien	148,40	147,50
	Oesterreichische Banknoten	173,—	173,10
Weizen:	November-December	236,25	235,—
	April-Mai	238,—	236,75
	loco in New-York	—	108,50
Roggen:	loco	241,—	240,—
	November	242,70	240,20
	November-December	242,70	240,50
	April-Mai	239,70	238,50
Rüböl:	November	62,—	61,60
	April-Mai	61,40	61,50
Spiritus:	50er loco	73,70	73,60
	70er loco	54,20	54,10
	70er November	53,30	52,80
	70er April-Mai	54,40	53,90

Reichsbank-Discont 4 pCt — Lombard-Zinsfuß 4½ resp 5. Cpt.

Winterfahrplan vom 1. Oktober 1891.

Fahrplanmässige Züge

Abfahrt von Thorn:

nach Alexandrowo
7,35 früh.
12,09 Mittags.
7,46 Nachmittags.

nach Bromberg
7,33 früh.
12,03 Mittags.
5,55 Nachmittags.
10,52 Abends.

nach Culmsee, Culm, Graudenz (Stadt-Bahnhof.)
8,00 früh.
10,58 früh
2,25 Nachmittags.
6,24 Abends.

nach Inowrazlaw
7,05 früh.
12,07 Mittags.
3,46 Nachmittags.
7,2 Nachmittags.
10,41 Abends.

nach Insterburg (Stadt-Bahnhof.)
7,25 früh.
11,08 Mittags
2,16 Nachmittags
7,23 Abends
1,— Nachts.

Ankunft in Thorn.

von Alexandrowo
9,51 früh.
3,26 Nachmittag.
10,11 Abends.

von Bromberg
7,03 früh.
10,46 Mittags.
5,55 Nachmittags.
12,37 Nachts.

von Graudenz, Culm, Culmsee (Stadt-Bahnhof.)
8,53 früh.
11,41 Mittags.
5,17 Nachmittag.
10,20 Abends.

von Inowrazlaw
7,08 früh.
10,15 Mittags.
1,59 Nachmittags.
7,01 Nachmittags.
10,46 Abends.

von Insterburg (Stadtbahnhof.)
6,44 früh.
11,47 Mittags.
5,34 Nachmittags
10.26 Abends.

Stat besonderer Meldung.
Durch die, Freitag, 6. d. Mts., Abends $5\frac{1}{2}$ Uhr, erfolgte glückliche Geburt eines **kräftigen Söhnchens** wurden hocherfreut
Prediger **Jeroschewitz** u. Frau.
Schillno.

Polizeil. Bekanntmachung,

Der am 31. v. Mts. bekannt gegebene **Fahrplan** für die **Spuromnibuswagen** von und zum Haupt-Bahnhof hat die im nachstehenden Plane fettgedruckten **Aenderungen** erfahren:

„Ab Altstädtischer Markt"
(Ecke Culmerstraße)

Vormittags	6	Uhr	30	Minuten
	7	„	—	„
„	9	„	**15**	„
„	10	„	20	„
„	11	„	**10**	„
Nachmittags	1	„	30	„
„	**2**	„	**50**	„
„	5	„	20	„
„	6	„	40	„
„	9	„	**30**	„
„	10	„	10	„

Thorn, den 11. November 1891.
Die Polizei-Verwaltung.

Auction.

Montag, den 16. d. Mts,
Vormittags 10 Uhr
werden im hiesigen Bürgerhospital
Nachlaßsachen
öffentlich versteigert werden.
Der Magistrat.

Oeffentliche
Zwangsversteigerung.

Dienstag, den 17. d. Mts.,
von 10 Uhr Morgens ab
werde ich **Bäckerstraße Nr. 246** im Auftrage des Concursverwalters die zur **Bar el**'schen Concursmasse gehörigen Restbestände, an
Kürschnerwaaren u. Militär-Effecten
öffentlich und meistbietend versteigern.
Nitz,
Gerichtsvollzieher.

Das zur Kaufmann **Moritz** und **Minna Joseph**'schen **Concursmasse** gehörige

Waarenlager,

welches aus **Putz-, Kurz-, Woll- und Weißwaaren** besteht, soll im **Ganzen** verkauft werden. Der Verkauf soll meistbietend gegen sofortige Baarzahlung erfolgen, dem Verwalter und dem Gläubigerausschuß bleibt jedoch die Ertheilung des Zuschlags vorbehalten.
Der Verkaufstermin findet
am 26. November cr.,
Mittags 12 Uhr
in meinem Bureau statt.
Kauflustige bitte ich in diesem Termine zu erscheinen.
Das Waarenlager kann am Terminstage von 9 Uhr Morgens ab besichtigt werden.
Die Bietungscaution beträgt
500 Mark.
Culmsee, im November 1891.
Der Concursverwalter.
Rechtsanwalt **Deutschbein.**

Das Grundstück

Thorn, Klosterstraße Nr. 16 ist zu **verkaufen.** Näheres bei
Benno Richter.

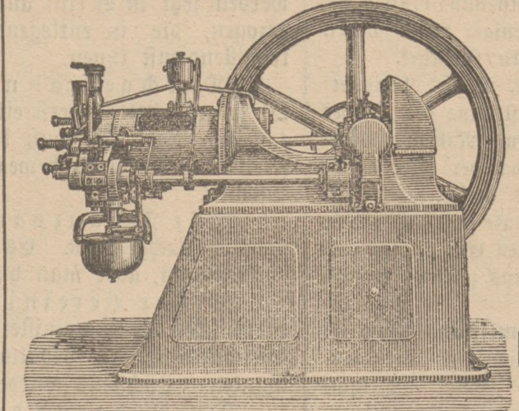
Zarte Haut!

Um der Gesichtshaut und Händen ein **blendend weißes** Aussehen von unvergleichlicher **Zartheit** u. **Frische** zu verleihen, benutze man nur die berühmte **echte**
„Puttendörfer'sche"
Schwefelseife, à Pack 50 Pf.
Nur diese ist vom **Doctor Alberti** als einzigste echte geg. **rauhe Haut, Pickeln, Sommersprossen** 2c. empfohlen. Man hüte sich vor Fälschungen und verlange in allen Droguerien nur die echte **„Puttendörfer'sche"** Seife von
F. W. Puttendörfer,
Hoflieferant, **Berlin.**

In Thorn echt bei **Hugo Claass,**
Droguenhandlung.

Mandelkleien-Seife

überraschend wohlthuend für die Haut, per Packet (3 Stück) 40 Pfg. bei **Adolf Leetz,** Seifen-Fabrik.



Gasmotoren-Fabrik Deutz, Köln-Deutz.

Otto's neuer Motor

liegender und stehender Anordnung
für **Steinkohlengas, Oelgas, Generatorgas, Wassergas, Benzin u Petroleum.**
Prämiirt mit mehr als **100 Medaillen und 35 Diplomen.**
37 500 Maschinen mit 150 000 Pferdekr. in Betrieb.

Unabhängig vom Vorhandensein einer Gasanstalt sind:

Otto's neuer Benzin-Motor.
Billige, durchaus zuverlässige und **absolut ungefährliche** Betriebskraft.

Otto's neuer Petroleum-Motor
z. Betriebe mit **gewöhnlichem Lampen-Petroleum** ohne Beimischung v. Benzin

Otto's neuer Motor in Verbindung mit **Generator-Gasapparaten.**
Billigste Betriebskraft für die Gross-Industrie.
Bei Motoren von 8 und mehr Pferdekraft wird ein Brennstoffverbrauch von höchstens **1 Kilo Kohle** pro Stunde und Pferdekr. eff. garantirt.

Prospecte, Kostenanschläge, Zeugnisse und Verzeichnisse von in Betrieb befindlichen Motoren gratis und franco.
Auf der 1891r **Gewerblichen Maschinen-Ausstellung zu Strassburg i. E.**, welche von 10 der bedeutendsten Gasmotoren-Fabriken beschickt worden war, wurde **allein** der Gasmotoren-Fabrik Deutz in Köln-Deutz **die höchste Auszeichnung**, nämlich: **die goldene Medaille mit dem Diplom erster Klasse für vorzügliche Konstruction u. Ausführung von Gas-, Benzin- und Petroleum-Motoren** von den Preisrichtern zuerkannt.

Kinderwagen

Ersatz für Wiege und Kinderbett mit **neuen zweckmässigen Vorrichtungen.** Verstellbare
Patent-Kinderstühle
Kindertische u. s. w.
Solidestes Fabrikat. Billige Preise bei
D. Braunstein.

Kohlen

in Waggonladung, sowie in **jedem beliebigen Posten zu soliden Preisen,** liefert
franco Haus
H. Heine, Jacobs-Vorst. **54.**

Für Gutsbesitzer

empfehle ich meine ausgezeichneten Flachs- und Heede-Garne in allen Nummern; Spinnlohn beträgt für 4 Strähnen 90 Pfennig.
Ebenso liefere ich fertige Leinwand, Tischzeuge, Handtücher, alles was z. Leinwandbranche gehört, zu billigen Preisen.
Carl Fern Nachf.
in **Landsberg a. W.**

Einen grossen Posten **Gänsefedern,**
wie sie von der Gans kommen, mit den ganzen Daunen, habe ich abzugeben u. versende Postpackete enthalt.
9 Pfd. Netto à Mk. 1,40 p. Pfd.
gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages. — Für klare Waare garantire und nehme, was nicht gefällt, zurück.
Rud. Müller,
Stolp in Pommern.

Anders & Co.

Drogen, Farben u Parfümerien
Thorn, Brückenstr. 18.

Eine der bedeutendsten **Margarine-Fabriken** sucht einen **durchaus tüchtigen und gut eingeführten**

Vertreter.

Geeignete Bewerber belieben sich sub **B. S.** unter Beifügung v. Referenzen an die Exped. d. Ztg. wenden zu wollen.

Steinsprenger

erhalten **dauernde** Arbeit beim Bau der **Kaserne** in **Strasburg** Westpr. durch Maurermeister
G. Soppart in Thorn.

Mehrere tüchtige

Eisendreher

finden von sofort bei **hohem Lohn, dauernd** Beschäftigung.
Glogowski & Sohn,
Inowrazlaw,
Maschinenfabrik und Kesselschmiede.

Maurer

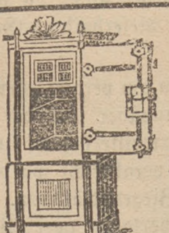
finden **dauernde Beschäftigung** b. **Kasernenbau i. Strasburg** Westpr.

Lehrlinge sucht **D. Körner,** Bäckerstraße.

Lehrlinge

können eintreten bei
F. Radeck,
Schlossermeister-**Mocker.**

Möbl. Zimmer sofort zu verm.
Tuchmacherstr. 87/88.



Eiserne Geldschränke mit Stahlpanzer und eisern. Cassetten
offerirt
Robert Tilk.

Rothe ✚ Loose

Ziehung 28. December 1891
Hauptgewinn 150 000 Mk. ohne Abzug sind bei mir für **3** Mk. zu haben
Dauben,
Königl. Lotterie-Einnehmer.

Visiten-
und
Gratulations-Karten

empfiehlt
von **1 Mark** an,
auf feinem Carton-Papier
und geschmackvoller Ausführung
die Buchdruckerei von
Ernst Lambeck.

Reelles

Heiraths-Gesuch.

Ein gut situirter Bäckermeister in einer größeren Garnisonstadt Westpreußens sucht, da es ihm an Damenbekanntschaft mangelt, eine für sein Geschäft passende Lebensgefährtin, welche mindestens 8—1000 Mk. Baargeld in die Ehe mitbringt. Eltern, welche geneigt sind, ihren Töchtern oine solide und sichere Zukunft zu bereiten, wollen ihre Adresse unter **„Bäckermeister"** in der Expedition der „Thorner Zeitung" einreichen.
Discretion Ehrensache. — Vermittler verbeten. — Briefe und eventl. Photographie werden zurückgesandt.

Die Erneuerung der Loose zur 4. Kl. 185 Lott., welche bis zum **13. d. Mts.**, Abends 6 Uhr bei Verlust des Anrechts erfolgt sein muß, bringe ich in Erinnerung.
Dauben.

Herrsch. Wohnungen

(eventl. mit Pferdestall), Zubehör und Wasserleitung zu vermiethen durch
Chr. Sand,
Bromberger-Vorstadt, Schulstr. 138.

Bei keinem Stammgast sollte fehl.
Neues Stammtischspiel:
Müller u. Schulze auf der Heirath oder: Wer bezahlt die Zeche?
16 originelle Karten m Gebrauchsanweisung. **Preis 40 Pf.**
Zu haben in allen Buchhandlungen geg Einsend. des Betrags direct v. C **Pfeiffer,** Buchhdlg. **Leipzig**

Theoretisch-practischen Unterricht der russ. Sprache

ertheilt **S. Streich,**
Dolmetscher u. Translateur d russ. Sprache.
Marienstraße Nr. 13

Pelz-Waaren.

Garnituren aller Fellgattungen
hochfeine Ausführung, pr. Qualität,
billigste Preise.
Pelz- u. Wintermützen
für Herren u Knaben von 1 Mk an.
Reparaturen prompt u. billigst
C. Kling, Kürschner,
Brückenstraße.

Wasch- und Plätt-Anstalt

von
L. Millbrandt,
Gerechtestraße Nr. 106.
Annahme jeder Wäsche.

Die Kellerräumlichkeiten

in unserem Hause **Nr. 87,** in welchen eine **Weinhandlung** und in den letzten Jahren ein **Bierverlagsgeschäft mit gutem Erfolg** betrieben wird, sind v 1. Januar 1892 zu verm.
C. B. Dietrich & Sohn.

Eine kl. Stube u. Kellerwohn. von sofort billig zu vermiethen.
N. Borowiak, Bäckerstr. 245, jetzt 2.

Laden und kleine Wohnungen von gleich zu vermiethen
Blum, Culmerstr.

---

1 auch 2 gut möbl. Zimmer von sogleich zu verm. **Culmerstr. 28.**

Die bisher von Herrn Stadtrath **Dr. Gerhardt** innegehabte Wohnung, **Coppernicusstr. 180,** erste Etage, bestehend aus 5 heizbaren Zimmern pp. ist von **sofort** billig zu vermiethen.
Nähere Auskunft ertheilt
Leopold Jacobi, Araberstr. 135.

---

2 unmöbl. Zimmer
neu renovirt, schönste Aussicht, **Altst. Markt 304** sind pr. sofort zu verm.

Eine
herrschaftl. Wohnung

ist in meinem Hause, Bromberg.-Vorst., Schulstr. 114, sofort zu vermiethen.
Maurermeister **Soppart.**

---

2 kleine Wohnungen

sind von **sofort** zu vermiethen.
Winklers Hotel.

Bromberg-Vorst., Parkstr. 4
ist noch eine kleine Familienwohnung an ruhige Miether abzugeben.
A. Burczykowski,
Gerberstraße Nr. 18.

---

1 fr. m. Z. z. verm. Araberstr. 120, III.

Garten u. freundl. geräum. Wohn. sofort zu bezieh. A. **Endemann.**

Garnison-Casino.

Am Freitag, d. 13. d. Mts.,
Abends 6 Uhr
findet im **Lesezimmer Vorstands-Sitzung** statt.

Wegen Ueberfüllung des Saales bei meiner letzten Vorstellung trete ich nochmals auf, am
Donnerstag, 12. Novbr.,
Abends $8\frac{1}{4}$ Uhr
im Schützenhause.
Programm diesmal u. A.:
Posthypnose
und Todtenstarre.
Karten wie bisher bei Hrn. Buchhändl. **Schwartz** und Herrn **F. Menzel,** Seglerstrasse.
Hochachtungsvoll
Albin Krause.

Verein junger Kaufleute „Harmonie"

Donnerstag, 12. November cr.,
Abends 8 Uhr

Vortrag

des Recitators Hrn. **Friedrich Eulau**
„Frau Holde v. Baumbach,"
dazu **4 Gedichte.**
Die geehrten Mitglieder werden ersucht, die Eintrittskarten bei Herrn **N. Joseph** gen. **Meyer** in Empfang zu nehmen.
Der Vorstand.

Landwehr-Verein.

Humorist. Herren-Abend

am Sonnabend, d. 28. d. M.
Abends $8\frac{1}{4}$ Uhr
im Gartensaale des Schützenhauses.
Nichtmitglieder können durch Vereinskameraden eingeführt werden.
Für **alle** gesangskundigen Kameraden, auch für diejenigen, welche bisher nicht aufgefordert waren, Gesangsprobe am **Freitag, den 13. d. Mts., Abends** $8\frac{1}{4}$ Uhr im oberen Schützenhaussaale.
Kameraden, welche noch Vorträge anzumelden haben, sind zu diesem Zwecke gleichfalls eingeladen.
Der Vorstand.



Kaiserfaal.

Bromb.-Vorstadt, 2. L.
Sonnabend, 14. d.
Großer Martini-
Maskenball.

Mask. Herren 75 Pf.,
Maskirte Damen frei,
Zuschauer 25 Pf.
Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.
In den Zwischenpausen wird das Publikum von 4 gut geschulten **Clowns** unterhalten. Garderoben sind vorher bei **C. F. Holzmann,** Gerechtestr. 20 und Abends von 6 Uhr im Balllocal zu haben.
Das Comite.

Heute, Donnerstag, Abend:
frische Flaki
und
Böhmisch-Bier vom Faß.
Jacob Siudowski Nachf.

Tivoli.

Heute Donnerstag, von 7 Uhr ab:
Groß-Wurstessen,
wozu ergebenst einladet. **Zwieg.**



Heute Donnerstag,
Abends 6 Uhr
frische Grütz-, Blut- u. Leberwürstchen
bei
G. Scheda.

Heute Donnerstag,
von 6 Uhr Abends:
frische Grütz-, Blut- und Leberwürstchen.
H. Pfetzer, Culmerstraße Nr. 15.



Heute Donnerstag,
Abend 6 Uhr.
frische Grütz-, Blut- und Leberwürstchen
bei
Paczkowski, Heiligeiststr

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck. Thorn.

Zeitspiegel.